Gemeindepräsident Hans-Peter Arnold im Gespräch zur Ortsplanung

«Pflegebedürftige sollen am Puls unserer Gesellschaft leben»

Ein neues Pflegewohnheim im Bifang, ein Gesundheitszentrum daneben und eine Umfahrung, die immer konkreter wird. Die Ortsplanung von Beromünster ist in den letzten Wochen wieder stärker in den Fokus gerückt und mit ihr auch die Kritiker. In Etappen bringt der Gemeinderat nun die Ortsplanung vors Volk. Zuerst – mit der Zonenplanrevision Bifang – geht es um den Standort des Pflegewohnheims. Erst in einem zweiten Schritt kommen Fragen zur Dreifachsporthalle, zum Feuerwehrstandort, zum Wachstum der Gemeinde. Im Gespräch sagt Gemeindepräsident Hans-Peter Arnold, was der aktuelle Stand ist, warum er zuversichtlich ist und was ihn ärgert.

Hans-Peter Arnold, kürzlich hiess es in einem Leserbrief, dass 52 Prozent der Nein-Stimmenden, welche die Ortsplanung 2020 ablehnten, gegen den Standort im Bifang seien. Sie interpretieren das Ergebnis der Nachbefragung aber anders?
Es ist bei dieser Umfrage gar nie nur um den Standort des Pflegewohnheims gegangen. Es wurden Fragen mit Mehrfachnennungen gestellt. Damit wollten wir die Trends aufschlüsseln. In der Umfrage heisst es, dass für 52 Prozent der Nein-Stimmenden der «geplante Neubau Bärgmättli» Auslöser war für ihr Nein. Es ging aber nicht um den Standort. Gleichzeitig sagten bei der Befragung auch 60 Prozent der Ja-Stimmenden, dass der Neubau des Pflegewohnheims ein entscheidender Aspekt war für ihr Ja. Man muss das ins Verhältnis setzen. Zur Ablehnung führte die Komplexität der Vorlage, nicht grundsätzlich der Inhalt der Revision. Das war nun auch der Grund, warum wir die Vorlage etappiert haben.

Wo sehen Sie die Vorteile beim Standort im Bifang?
Ich verweise hier auf die Fachliteratur des Branchenverbands Curaviva. Laut dieser sollte ein Standort zentral gelegen sein. Pflegebedürftige Menschen sollen nicht ausgesondert werden, sondern mittendrin, am Puls unserer Gesellschaft leben. Ich bin vom Standort im Bifang überzeugt. Der Busbahnhof ist nah, die Post, die Bank und ganz entscheidend auch: Wir haben eine genügend grosse Fläche um das Pflegewohnheim zu bauen. Es kann hier ein Zentrum für Pflege und Gesundheit entstehen. Mit den Schulhäusern in der Nähe ist auch eine generationenübergreifende Entwicklung möglich. Schule und Pflegewohnheim haben immer wieder gemeinschaftliche Projekte. Das ist ideal. In der Evaluation hat der Standort Bifang am meisten Punkte gemacht. Wichtiger als für die Bewohner ist die Nähe zum öV für die Besucher oder die Mitarbeitenden des Pflegewohnheims, und das sind immerhin über 100 Personen. Wir sind glücklich, dass wir dieses Land an zentraler Lage erwerben können.

Was ist daneben geplant? In den Plänen der öffentlichen Auflage sind auch andere Dienstleistungen wie Ärzte oder Restaurants erwähnt…
Ziel ist es, im Zentrum die Gesundheitsversorgung mit Ärzten, Zahnärzten sicherzustellen. Ob es dann auch noch eine Physiotherapie oder weitere Angebote geben wird, muss sich zeigen. Das Areal lässt dank der Mischzone eine solche Entwicklung zu und kann somit auf künftige Entwicklungen reagieren.

Gibt es konkrete Dienstleistungen, die man bereits nennen kann?
Was alles möglich wird, muss in der anstehenden Umsetzungsphase erst definiert und verhandelt werden. Wir befinden uns noch in der Konzeptphase. Konkret sind Dienstleistungen von Ärzten und Zahnärzten geplant.

Ginge ein solches Gesundheitszentrum zu Lasten des Gesundheitszentrums in Gunzwil oder bliebe dieses bestehen?
Das Gesundheitszentrum in Gunzwil wird von der Ärztekasse betrieben und wird nach deren Kriterien geführt. Der Gemeinderat steht in Kontakt mit der Geschäftsleitung der Xundheitszentren der Ärztekasse, dies in erster Linie wegen Rückmeldungen aus der Bevölkerung. Wir haben hier die Zusage, dass sich die Ärztekasse sehr darum bemüht, die Situation zu verbessern. Nichtsdestotrotz gibt es die Erkenntnis, dass eine solche Gesundheitsversorgung nah am Pflegewohnheim Sinn macht, so können auch Synergien genutzt werden.

Inwiefern ist die Spitex MBS betroffen. Würde sie in das neue Gesundheitszentrum umziehen?
Das ist eine Option. Die Spitex MBS (Michelsamt, Büron, Schlierbach) entwickelt und vergrössert sich stetig, weshalb auch der Raumbedarf steigt. Am Schluss muss die Spitex entscheiden, welches für ihre Bedürfnisse das geeignetste Raumangebot ist. Als Gemeinde Beromünster ist es unser Ziel, dass wir hier einen Stützpunkt haben werden. Diese Frage wird konkret, wenn wir die Rechtssicherheit zum Neubau haben.

Ist ein neues Pflegeheim langfristig tragbar? Wie hat man das geprüft?
Ja. Die aktuellen Immobilien wurden in den letzten Jahrzehnten fortlaufend abgeschrieben. Gleichzeitig hat eine Tragbarkeitsrechnung des Neubaus unter Begleitung von Professor Bernhard Schwaller der Hochschule Luzern ergeben, dass der Neubau und dessen Betrieb nicht nur finanziell tragbar sind, sondern sogar notwendig, um zukünftig das Pflegewohnheim betreiben zu können.

Tritt die Gemeinde im Bifang ebenfalls als Investor auf?
Die Gemeinde hat das Kaufrecht beim Land gesichert. In diesem Sinne betreiben wir eine aktive Raumplanung. Damit verhindern wir, dass ein Investor kommt und Bauten hinstellt, die wir nicht wollen. Daneben engagiert sich die Gemeinde nicht als Investor.

Wird es im Bifang eine Begegnungszone geben, wo auch Anlässe wie eine Kilbi durchgeführt werden können?
Nach heutiger Raumplanung – und ich war grad an einer zweitägigen Tagung zur Funktionalität von Aussenräumen – sind die Aussenräume mindestens genauso wichtig wie die Bauten selber. Der Raum beim Busbahnhof und vor dem Pflegewohnheim wird auch als Begegnungsplatz ausgestaltet werden. In der Ortsplanung haben wir aber eindeutig den Flecken als Zentrum definiert. Wir wollen ihn nicht entvölkern. Als Gemeinde haben wir die Chance, mit der Umfahrung unsere Siedlung- und Verkehrsräume neu zu gestalten und deren Funktionen den verschiedenen Bedürfnissen anzupassen. Das Konzept sieht keine Kilbi im Bifang vor. Das Gebiet hat eine andere Funktion. Es werden aber verschiedene Begegnungsplätze geschaffen.

Neben dem Bifang: Welche weiteren Begegnungsplätze werden entstehen?
Mit dem Abschluss der Ortsplanungsrevision entsteht eine neue Raumqualität, wenn die Kantonstrassen neu definiert sind. Wir erhalten eine bessere Verkehrssicherheit und wir haben die Chance, neue Räume umzugestalten. Im Röteli beispielsweise sind noch Projekte in Planung. Das Einkaufserlebnis ist nach wie vor ein Thema. Auch im Staldenrain entstehen mit der Umfahrung neue Flächen. Solche Entwicklungen sind in allen Ortsteilen geplant, was jedoch den Abschluss der Gesamtrevision bedingt.

Was passiert mit den Parkplätzen beim Busbahnhof?
Die Parkplätze bleiben. Es wird ein Park-and-ride-Angebot geben. Mit dem neuen Parkplatzreglement werden alle öffentlichen Parkplätze dann bewirtschaftet. Das Ziel ist oberirdisch und in der Tiefgarage 80 öffentliche Parkplätze zu schaffen. Zusätzlich wird es feste Parkplätze für Mieter oder Mitarbeitende geben. Mit dem Neubau beim Busbahnhof können wir Synergien nutzen, so können etwa die Mitarbeitenden mit dem öV zur Arbeit kommen.

Und der Busbahnhof? Fahren die Busse auch während der Bauphase oder gibt es Einschränkungen?
Das sollte ganz gut funktionieren. Der Busbahnhof ist zum Glück gross genug, sodass er von den Bauarbeiten wenig tangiert wird.

Auf den ersten Blick wirkt es nach altem Wein in neuen Schläuchen. Was ist nun anders als vor dem Nein der Bevölkerung zur Ortsplanung Beromünster. Warum sollte die Bevölkerung die Teiletappe nun annehmen?
Jetzt gehen wir genau darauf ein, was laut Befragung kritisiert wurde. Dort hiess es, die Vorlage sei zu komplex – so komplex, dass die Stimmbürger teilweise überfordert wurden. Es gab Leute, die dachten, es werde bei der Revision über die Dreifachsporthalle mit Feuerwehrstandort abgestimmt. Jetzt haben wir ganz klar ein Gebiet zur Zonung vorgeschlagen, wo wir das neue Pflegewohnheim sehen. Wenn der Standort geklärt ist, ist der Korridor frei für die Umfahrungsstrasse. Diese zwei Eckpunkte können wir jetzt klären. Jetzt ist klarer, zu was wir Ja sagen. Bei der ersten Revision war der Standort des Pflegewohnheims noch kaum ein Thema.

Reicht das? Sind Sie zuversichtlich, dass die Stimmbürger die aktuelle Zonenplanrevision Bifang annehmen?
Ich bin zuversichtlich. Ja, ich bin überzeugt, dass wir eine gute Vorlage präsentieren. Wir können der Bevölkerung mit den Visualisierungen eins zu eins zeigen, wie die Umfahrung konkret aussehen wird. Am Standort Bifang können wir eine neue Zone schaffen, wo Entwicklung zu einem Zentrum für Pflege und Gesundheit möglich sein wird, eine massvolle Entwicklung wohlverstanden. Wir haben eine Umfahrungsstrasse, die sich sehr gut in die Landschaft und Siedlung einbettet. Dadurch entstehen neue Aussenräume, die für viele Leute eine Qualitätssteigerung bedeutet.

Bis 2023 muss Beromünster Ortsplanungsrevision nach Vorgaben des Kantons abgeschlossen haben. Ist das realistisch?
Ja, das ist realistisch.

Wann kommt die zweite Tranche der Revision?
Die zweite Tranche wird in der zweiten Hälfte 2021 in Begleitung der BGOP vorbereitet, damit sie in der zweiten Hälfte 2022 – im Herbst – zur Abstimmung kommt.

Wird es eine dritte Tranche geben?

«Ich bin zuversichtlich», sagt Gemeindepräsident Hans-Peter Arnold auf die Frage, ob die Vorlage angenommen wird. (Bild: spo)

Nein, nach heutiger Planung wird es keine dritte Tranche geben. Es muss nach so langen Planungen das Ziel sein, den Auftrag Ortsplanungsrevision abzuschliessen und den Grundeigentümern für ihre weiteren Planungen die nötige Rechtssicherheit zu geben.

Was beschäftigt Sie aktuell bei der Ortsplanung?
Das sind Umwelt- und Klimafragen. Auch wenn das nicht alle so sehen, die Strasse leistet bereits einen Beitrag beim Thema Nachhaltigkeit. Zum Beispiel mit der Strassenabwasser-Reinigung unterhalb der Brücke. Auch haben wir im Rahmen der Umfahrungsstrasse die Chance, die Versorgungs- und Entsorgungssysteme auf den neuesten Stand zu bringen. Mit der Genehmigung der Ortsplanungsrevision erhalten wir die Grundlagen, die Herausforderungen bei Mobilität und Energie anzugehen und die nötigen Planungen zu starten.

Es wird eine proaktive Kommunikation gewünscht. Wie will man den Wissenshunger der Bevölkerung stillen? Wird nun anders informiert?
Wir haben bisher über jeden Schritt proaktiv und öffentlich informiert. Wir befinden uns jetzt in der öffentlichen Auflage, dann folgt die Botschaft und im Oktober die Abstimmung an der Gemeindeversammlung. Wir haben zwei öffentliche Veranstaltungen durchgeführt sowie ein Gesamt-Modell massstabgetreu ausgestellt. Zweimal war ich bei den öffentlichen Führungen am Modell vor Ort und habe diese begleitet. Dann gab es auch die Sprechstunden zur Ortsplanungsrevision, wo sich jeder melden konnte. Die Kontaktlinie ist offen. Ich weiss, Verbesserungen sind immer möglich, doch wir versuchen stets transparent zu sein.

Wenn Sie zehn Jahre in die Zukunft blicken. Auf was freuen Sie sich am meisten?
Ich freue mich, wenn wir das durchgezogen haben und es noch Nutzungsräume gibt, wo wir uns entwickeln können. Für mich sind wir eine Gemeinde mit guter Infrastruktur, guten Schulen, einem starken, innovativem Gewerbe, einer umweltbewusst produzierenden Landwirtschaft und einer aktiven Bevölkerung. Unsere Gemeinde mit seinen Ortsteilen bietet Qualitäten in verschiedensten Nuancen, das macht unsere Gemeinde so wunderbar.

Was passiert im Flecken, wenn die Umfahrung da ist? Wird es wieder Bäume im Flecken geben?
Vor drei, vier Jahren hatten wir erste Sitzungen zur Fleckengestaltung. Wir mussten die Planung aber wieder abbrechen. Wir müssen warten, bis die Umfahrung öffentlich aufliegt. Die Umgestaltung wird dann partizipativ mit den Betroffenen wieder aufgenommen.

Beromünster ist eine typische Familien-Gemeinde. Junge Familien kritisieren, dass es kaum Möglichkeiten gibt, Wohnungen oder Bauland zu finden. Wie schafft es die Gemeinde, dass die Jungen hierbleiben?
Das Thema ist auch in unserer Strategie ersichtlich, die gerade erarbeitet wird. Ich verstehe den Wunsch einer Familie Boden zu erwerben. Das klassische Einfamilienhaus ist mit dem neuen Raumplanungsgesetz nicht mehr so einfach realisierbar wie vor 20 Jahren. Aber es gibt Einfamilienhaus-Quartiere, wo es zum Wechsel kommt. In Neudorf kann man die Entwicklung des beschleunigten Generationenwechsels in Quartieren gut beobachten. Wir müssen aber preiswerte Wohnungen in den Dorfzentren und den bestehenden Nutzungszonen schaffen, damit dieser Wechsel kontinuierlich vorangehen kann.

Was wurde noch nicht angesprochen? Sie haben das letzte Wort…
Was mich stört sind die falschen Zahlen in den Diskussionen und Leserbriefen. Wir sind immer transparent. Ich verstehe dies auch als Auftrag einer Gemeindebehörde. Da stand kürzlich etwa, dass wir für die Nachbefragung 100 000 Franken bezahlt haben. Das stimmt nicht. Es waren rund 26 500 Franken, die wir überwiesen haben. Solche Falschaussagen schmerzen mich. Ich freue mich jedoch vor allem, mit vielen Bürgerinnen und Bürgern sowie mit Gemeinderat und Verwaltungsteam zusammenarbeiten zu dürfen, die täglich für eine attraktive Gemeinde Beromünster ihr Bestes geben.

Interview: Sandro Portmann